

förmige Blättchen liefert, die einen Schmelzpunkt von 200—202° zeigen, und denen nach der Analyse die Formel $2 C_4H_9NHJ, CdJ_2$ zukommt.

I. 0.3374 g Substanz gaben 0.0640 CdS.

II. 0.3551 g Substanz gaben 0.1654 Kohlensäure und 0.0923 Wasser.

	Gefunden	Ber. für $C_8H_{20}N_2J_4Cd$
C	12.70	12.57 pCt.
H	2.90	2.62 »
Cd	14.76	14.68 »

47. F. Bachér: Ueber β -Picolin.

[Aus dem chemischen Institut der Universität Kiel.]

(Eingegangen am 17. Januar; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Durch Destillation von Strychnin mit Kalk erhielt Stoehr β -Picolin, welches gereinigt bei 148—149° sott.¹⁾ Es besitzt demnach einen ca. 6° höheren Siedepunkt als die gleiche von Hesekiel aus Glycerin und Acetamid gewonnene Base.²⁾

Da mir gerade eine grössere Menge dieses auf letzterem Wege dargestellten β -Picolins zur Verfügung stand, so versuchte ich dieselbe weiter zu reinigen. Zu diesem Zweck wurde die Rohbase zur Vertreibung des in ihr gelösten freien Ammoniaks in salzsaurer Lösung mit Natriumnitrit auf dem Wasserbade längere Zeit erhitzt und dann in das Quecksilbersalz übergeführt. Dieses Salz krystallisirte aus heisser neutraler wässriger Lösung beim Erkalten ganz in der von Stoehr angegebenen Weise aus.

Nach einmaligem Umkrystallisiren des Salzes wurde das β -Picolin regenerirt, gut getrocknet und destillirt. Wider Erwarten hatte sich der Siedepunkt nicht erhöht, vielmehr sott die Base zumeist (ca. 10 g) zwischen 140—142° (corr. 142—144°), während ein kleiner Theil schon bei 137—140° übergegangen war.

Letztere Menge wurde in das Platindoppelsalz verwandelt und der fractionirten Krystallisation unterworfen. Die verschiedenen Fractionen schmolzen, ohne umkrystallisirt zu sein, bei 190—191°, 189—190°, 187—188° und 189—190°. Das Salz besass die von Stoehr angegebenen charakteristischen Merkmale.

¹⁾ Diese Berichte XX, 2727.

²⁾ Diese Berichte XVIII, 3091.

Mit Ausnahme des Schmelzpunktes des Platinsalzes, den Hese-kiel, wie Stoehr schon hervorhob, irrthümlich angab, indem er den Schmelzpunkt der Platino- statt der Platini-Verbindung bestimmte, kann ich daher Hesekiel's Angaben, namentlich bezüglich des Siedepunkts des β -Picolins bestätigen.

Die Constanz dieses Siedepunktes, sowie diejenige des Schmelzpunktes des Platinsalzes scheint die Reinheit des vorliegenden β -Picolins zu verbürgen. Immerhin hat auch Stoehr seine Base so genau untersucht und charakterisirt, dass schwer an eine Unreinheit derselben gedacht werden kann. Späteren Untersuchungen muss daher diese eigenthümliche Differenz aufzuklären, vorbehalten bleiben.

Kiel, November 1887.

48. E. Dürkopf und M. Schlaugk: Die Constitution des Aldehydcollidins.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Kiel.]

(Eingegangen am 17. Januar.)

In einer vorläufigen Notiz theilten wir¹⁾ kürzlich mit, dass es gelungen sei, die durch Oxydation des Aldehydcollidins gewonnene Methylpyridincarbonsäure durch Destillation mit gelöschtem Kalk in α -Picolin und Kohlensäure zu spalten. Dass wirklich α -Picolin vorlag, konnten wir durch den Siedepunkt der Base sowie durch das specifische Gewicht derselben bestimmen; auch das Quecksilbersalz, welches die für α -Picolin charakteristischen Formen besitzt, zeigte den für diese Doppelverbindung verlangten Schmelzpunkt von 154°. Durch diese Resultate war festgestellt, dass sich die Methylgruppe in α -Stellung befand. Zur Feststellung der vollständigen Constitutionsformel des Aldehydcollidins war also nur noch die Stellung der Aethylgruppe zu ermitteln. —

In der bereits erwähnten vorläufigen Mittheilung war schon darauf aufmerksam gemacht, dass nach den Eigenschaften der früher schon beschriebenen Dicarbonsäure²⁾ jetzt nur die $\alpha\gamma$ - bzw. die $\alpha\beta'$ -Säure in Betracht kommen konnten.

Die Darstellung der Dicarbonsäure geschah nach der früher angegebenen Methode, sowohl aus dem Collidin direct, wie auch aus

¹⁾ Dürkopf und M. Schlaugk, diese Berichte XX, 1660.

²⁾ Dürkopf, diese Berichte XVIII, 3434.